

**Zeitschrift:** Brugger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg  
**Band:** 49 (1939)

**Nachruf:** Rektor A. Säuberli, Brugg : 5. Mai 1878 - 4. Juli 1938  
**Autor:** Siegrist, J.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



† U. Säuberli  
Rektor der Landwirtschaftlichen Schulen Brugg  
1878—1938

## † Rektor U. Säuberli, Brugg

5. Mai 1878 — 4. Juli 1938

Schon wieder geht ein langes, volles Jahr seinem Ende zu. Nachdenklich sinnen wir zurück an die Tage und Schicksale, die sich in seinem Kreislauf erfüllt haben, an die Menschen, die mit uns treu und still ein Stück Weges durch die Zeit gegangen — und die heute nicht mehr sind. Um die letzte Jahreswende haben wir Herrn Stadtmann Dr. Hermann Rauber, Aarau, zu Grabe getragen, und im vergangenen Sommer verschied plötzlich Herr Dr. Hans Siegrist, Brugg. Beide waren liebe Klassenkameraden aus der Zeit der Brugger Bezirksschule. Als ich ein paar Tage darauf zu Herrn Rektor Säuberli von diesen schmerzlichen Verlusten sprach, stieg zwischen uns die alte Redensart auf: was sich paaret, das drittet sich. Wir mutmaßten über diesen Dritten, und Herr Rektor Säuberli meinte spasshaft: „Du wirst wohl der Dritte sein.“ Ich habe ihm dabei in die Augen geschaut und darin gelesen, daß er sich wohl dabei meinte. Mit einem hohen Alter hat der liebe Verstorbene in den letzten Jahren nicht mehr gerechnet, denn seine Gesundheit hatte nachgegeben; daß es aber so plötzlich zum Sterben gehen sollte, hat niemand geahnt.

Herr Rektor Säuberli entstammte einer urwüchsigen, gesunden Bauernfamilie aus Teufenthal. Wir plauderten so gerne zusammen über die einfache Lebensweise der Bauern aus jener Zeit, wo man froh war, genug Kartoffeln essen zu dürfen, wo das Brot noch als etwas Köstliches, fast als Speise für die Reichen gewertet wurde. Er erzählte so gerne von den Sitten und Gebräuchen aus alter Zeit, und da er ein unglaublich gutes Gedächtnis besaß, waren seine Schilderungen stets lebensfrisch. Von 1894—98 besuchte er die Bezirksschule Kulm und wurde in der 4. Klasse Kadettenhauptmann. In der Aarauer Kantonschule gelangte er wiederum zur Hauptmannswürde. Damals fuhr die Wynentalbahn noch nicht, und der junge Kantonschüler mußte am Ende der Woche und am Sonntagabend den

Weg von Aarau nach seinem Wohnort und wieder in die Hauptstadt zu Fuß zurücklegen. Als Aarauer Kadettenhauptmann durfte er an einem Reiterkurs der dortigen Offiziersgesellschaft teilnehmen.

Im Jahre 1901 erhielt der Student das Diplom der E.T.H. als Landwirt und wurde im gleichen Jahre zum Leutnant befördert. Nach seiner Studienzeit war er auf dem schweizerischen Bauernsekretariat in Brugg tätig. 1903 wurde er definitiv als Lehrer an die landwirtschaftliche Schule gewählt. Im Sommer leitete er mit Herrn Näf Kurse; er wußte sehr viel von den langen Fußmärschen und seinen Kurserlebnissen zu erzählen. Im Jahre 1915 übernahm er das Rektorat der Schule. Daneben erstreckte sich seine Haupttätigkeit auf das milchwirtschaftliche Gebiet, sowohl im Aargau als auch in schweizerischen Organisationen. Da verstand er die Zusammenhänge und hatte einen Weitblick wie nicht gerade ein zweiter. Besondere Freude machte ihm das Feldkommissariat der alten 6. Division. Fahrten in der Ostschweiz zum Abschätzen von Militärschäden gehörten zu seinen nettesten Erlebnissen; speziell lieb geworden war ihm der Kanton Graubünden, wo er jedes Dörflein und jeden Berg kannte; er hatte in Chur seine erste Rekrutenschule absolviert.

In sehr vielen Verbänden und Organisationen hat er mitgemacht, und mitten aus dieser Tätigkeit wurde er nun herausgerissen. Fast 20 Jahre lang haben wir an der Schule zusammengearbeitet und früher, als wir eben noch jünger waren, manche frohe Stunde zusammen verlebt.

Jede Zusammenarbeit zeigt meistens auch Reibungsflächen, und solche hat es auch bei uns gegeben; aber wir haben den Rank immer wieder gefunden, dessen freue ich mich gerade jetzt. Es ist auf der Welt so weise eingerichtet, daß das Schöne in der Erinnerung haften bleibt, und die Unebenheiten bald verschwinden.

Herr Rektor Säuberli war infolge seines glänzenden Gedächtnisses ein ausgezeichneter Geschichtskenner. Napoleon, den deutsch-französischen Krieg 1870/71 und speziell die deutschen Operationen im letzten Krieg kannte er bis in jedes Detail und

hatte alle Situationen mit den Namen der Führer stets gegenwärtig; auch die Aufstellung der schweizerischen Armee während der Grenzbesetzung haftete in seinem Gedächtnis, wie selten jemandem.

Mit der Haushaltungsschule fuhren wir wiederholt auf Exkursionen über den Hauenstein. Darauf freuten wir uns jedesmal; denn aus der Dienstzeit bei der Landwehr während der Grenzbesetzung wußte er bis ins Kleinste auf dem Hauenstein vieles zu zeigen und zu erzählen, und all das kam das nächste Mal mit tödlicher Sicherheit wieder zum Vortrag. Er liebte unser Land, seine demokratischen Einrichtungen und vorab seine Armee. Wer darüber anders dachte, der hatte es mit ihm verspielt; da hatte keine andere Auffassung Platz.

Das zeitliche Ziel, das jedem Menschen gesetzt ist, hat nun Herr Rektor Säuberli erreicht, und wir wissen, daß wir früher oder später ihm dorthin folgen werden.

Wir schauen dem Tode in gesunden Tagen herzhaft ins Auge, weil wir stets hoffen, daß es für uns noch nicht an der Zeit sei. Wenn dann aber unerwartet ein Angehöriger oder Freund für immer von uns geht, so hat dies ganz ein anderes Gesicht. Doch nützt kein Auflehnen gegen den göttlichen Willen, es bleibt uns nur, uns der göttlichen Allmacht zu fügen.

Lieber Freund und Kollege, ruhe nun in Frieden von Deinem Wirken aus; Du sollst uns in guter Erinnerung stets gegenwärtig sein.

J. Siegrist



Es wechselt Ruh und Wanderung;  
Es wechselt Reis' und Raft, —  
Und, eh wir's ahnen, steht uns im Zelt  
Der Tod als Gast.

(Arabisch)